

Dispensationalismus

Der D. ist eine auf J.N. → Darby (1800–1882) zurückgehende bes. Strömung der heilsgeschichtl. Theologie, deren Spezifik in der Kombination dreier Elemente liegt: (1) Wörtliche Auslegung der prophet. Texte der Bibel; (2) Konsequente Unterscheidung zw. dem Heilsweg Israels und dem der Kirche; (3) Differenzierung von Gottes Handeln in Dispensationen (Heilszeiten).

1. Wörtliche Schriftauslegung

Im bes. Fokus dispensationalistischer (disp.) → Schriftauslegung steht das wörtliche Verständnis der so bezeichneten »prophet.« Texte der Bibel, d.h. aller als Weissagung auf zukünftige Ereignisse verstandenen Texte des AT und NT. Es gilt der Grundsatz der Einfachheit der Sprache: Wenn Gott den Menschen seinen Willen kundtun möchte, dann bedarf es einer Sprache, die Menschen auch verstehen können, und das ist der Fall, wenn sprachliche Äußerungen in ihrem wörtlichen, normalen, klaren Sinn aufgefasst werden können. Nur so wird die Bibelauslegung nicht zum Privileg weniger Gelehrter, sondern bleibt Aufgabe aller Gläubigen. Das bedeutet, dass der D. weit hin als Laienbewegung zu verstehen ist, in der sog. »prophetische Lehrer« jedoch weitreichenden Einfluss haben. Daneben gibt es heute (v.a. in den USA) Theologen, die den D. auf akadem. Niveau vertreten und ihn weiterentwickeln (z.B. als »progressive D.«). Der D. sieht in den prophet. und apokalypt. Texten der Bibel eine Kundgabe zukünftiger Geschichtsläufe. Diese Auffassung richtet sich v.a. gegen eine »spiritualisierende« Auslegung der Texte, die diese ihrer eigentlichen Bedeutung beraube. Ziel der prophet. Schriftauslegung ist es, die Tatsachen der Bibel anzunehmen und in einer solchen Weise zu ordnen, dass aus den Teilen des »*prophetic puzzle*« (H. Lindsey) ein zusammenhängendes System der göttl. Wahrheiten entsteht.

2. Unterscheidung von Israel und Kirche

Die wörtliche Auslegung der prophet. Texte der Bibel impliziert für Darby die Notwendigkeit, konsequent zw. Israel und Kirche zu unterscheiden. Mit »Israel« ist in der Bibel also nie die Kirche gemeint, denn beide Ausdrücke bezeichnen unterschiedliche Gruppen, die

bis ans Ende der Zeit voneinander unterschieden bleiben. Gottes → Bund mit seinem Volk Israel ist unwiderruflich, womit alle Substitutionstheologien, wonach Gott Israel aufgrund seines Ungehorsams zugunsten der Gemeinde Jesu verworfen habe, zurückgewiesen werden (→ Israel, VI.). Nach Darby hat Gott sein erstes Bundesvolk eine Zeit lang beiseitegesetzt – die heilsgeschichtliche »Parenthese« –, um die Fülle der Heiden zu gewinnen. Mit der Ausgießung des Hl. → Geistes sammelt Gott seine Kinder aus den Nationen in der wahren Kirche, die einen »himmlischen Charakter« besitzt und nichts mit dem lediglich nominellen, institutionell verfassten und konfessionell gespaltenen Christentum zu tun hat. Die Bestimmung der wahren Kirche Christi ist *himmlischer* Natur; auf diese Bestimmung hin erhält Gott seine Kirche, bis sie von Christus heimlich bzw. plötzlich in den Himmel entrückt wird, bevor die »große → Trübsal« über die Erde hereinbricht (sog. Vortrübsalentrückung; → Entrückung). Israel dagegen wird in einer der Trübsal folgenden zukünftigen Epoche, dem → Tausendjährigen Reich, einen *irdischen* Segen genießen können, wobei auch der Wiederaufbau des → Tempels und die erneute Aufnahme des Tempelkultes in → Jerusalem erwartet wird. Die prophet. Texte der Bibel beziehen sich nach Darby also nicht auf die himmlische Berufung der Christen, sondern auf endgeschichtl. Ereignisse, in deren Zentrum Israel steht.

Mit der Trübsalzeit verbindet sich ein chronologisches Moment. Weil Dispensationalisten in den 70 Jahrwochen des Danielbuches (Kapitel 9) eine prophet. Vision der endzeitl. Trübsalperiode sehen, halten sie – in Verbindung mit den Visionen der futurisch ausgelegten Johannes-Apokalypse – eine zeitliche Rekonstruktion der zu erwartenden Strafgerichte für möglich (→ Apokalyptik).

3. Unterschiedliche Heilszeiten

Für Darby folgt Gottes heilsgeschichtl. Handeln einem wiederkehrenden Muster von Heilszeiten (engl.: *dispensations*). Das Unterscheidungsmerkmal einer Dispensation liegt in der bes. Offenbarung, die diese Dispensation auszeichnet und durch die bestimmte Anordnungen bestätigt oder aufgehoben und neue Ordnungen eingeführt werden. Dabei erweist es sich stets als bedeutsam, dass Gott entscheidend in die Geschichte eingreift und den Gehorsam des Menschen prüft, dass der Mensch versagt und Gott schließlich über ihn Gericht hält. Danach beginnt eine neue Dis-

pensation. Für Darbys Verständnis der → Heilsgeschichte bildeten das Versagen Israels unter dem Gesetz und dem Königtum und die Übergabe der Verantwortung der Menschen vor Gott an die Heidenvölker einen tiefen heilsgeschichtl. Einschnitt. Diese »Heiden-Dispensation« dauert in einer gewissen Weise immer noch fort. Zwar ist der Ungehorsam auch der Völker bereits offenbar geworden, doch befinden sich nach Darby die Völker bis zum zweiten Kommen Christi in einer Phase »göttlicher Geduld«, die als solche streng genommen keine eigene Dispensation ist. Nach Darbys Tod wurde die Lehre von den Dispensationen weiter systematisiert (so bei Scofield, durch dessen Studienbibel [→ Scofield-Bibel] der D. große Verbreitung erfuhr).

4. Die Bedeutung des Dispensationalismus

Die Bedeutung des D. liegt positiv in der Wertschätzung der prophet. Texte der Bibel und der in ihnen bezeugten Hoffnungsbotschaft. Als bemerkenswert ist hervorzuheben, dass im D. den Mitgliedern einer *anderen* rel. Gruppe, nämlich den Juden, eine bes. Rolle im Erlösungsplan zugeschrieben wird (christl. → Zionismus). Von hier aus ergeben sich Anknüpfungspunkte für das Gespräch zw. Christen und Juden. Problematisch am Grundsatz der wörtlichen Schriftauslegung ist, dass von den prophet. Texten nur die Kundgabe von endgeschichtl. Tatsachen erwartet wird, wogegen Texte auch trösten, zurechtweisen, infrage stellen und so weiter. Ob die Bibel eine Vortrübsalentrückung der Christen lehrt, ist sehr umstritten. Im D. begründete Prognosen zum Weltverlauf haben sich nicht bestätigt (vgl. Stuhlhofer). Problematisch ist auch die Vorstellung des Handelns Gottes nach einem festen »Fahrplan«.

Nicht unbedenklich ist die theol. überhöhte Inanspruchnahme des im D. wurzelnden christl. Zionismus für polit. Parteinahmen zugunsten des Staates Israel. Achtsamkeit ist schließlich geboten gegenüber populären, aber einflussreichen Darstellungen disp. Gedanken (Left Behind-Serie), in denen es z.T. zu weitergehenden problematischen Vereinfachungen und Vereinseitigungen des klass. D. kommt.

Lit.: W. Kelly (Hg.): *The Collected Writings of J.N. Darby*, ND 1972; Chr. Raedel: *Faszination des Endes. Theologie und Fiktion in der »Left Behind«-Buchreihe*, 2010; Ch.C. Ryrie: *Dispensationalism*, überarb. Ausg., 1995; B. Schwarz / H. Stadelmann (Hg.): *Christen, Juden und die Zukunft Israels*, 2009; St. Sizer: *Christian Zionism*, 2004; Fr. Stuhlhofer: »Das Ende naht«. *Die Irrtümer der Endzeitspezialisten*, (1992) ²1993; T.P. Weber: *Li-*

ving in the Shadow of the Second Coming. American Premillennialism 1875-1925, 1979.

Chr. Raedel